

Aktuelles aus der Staatlichen Vogelschutzwarte Brandenburg



Torsten Langgemach, Torsten Ryslavy & Tobias Dürr



Im Januar 2020 trat unser dienstältester Mitarbeiter **Wernfried Jaschke** seinen wohlverdienten Ruhestand an. Als Mann der ersten Stunde war er bereits 1978 bei den ersten Spatenstichen für die zu gründende Naturschutzstation Buckow dabei und blickt somit auf fast 42 Dienstjahre zurück! Diese waren gefüllt mit einem breiten Spektrum an Naturschutzaufgaben, die über die reine Dienstzeit hinaus auch in die Freizeit reichten. Praktische Naturschutzarbeit spielte von Anfang an eine große Rolle, aber mehr und mehr kamen konzeptionelle Arbeiten und Aufgaben der Naturschutzverwaltung hinzu – auch wenn der zunehmende Verwaltungsaufwand und die Digitalisierung dieses Feld nicht zu Wernfrieds Lieblingsaufgaben machten. Gleichwohl spielte die Organisation des Vertragsnaturschutzes über viele Jahre eine große Rolle in seiner Arbeit – und diente letztlich auch der Umsetzung seiner Konzeption und Vision für die Entwicklung des Naturschutzgebietes „Havelländisches Luch“ und dessen wichtigster Zielart, der Großtrappe. Kein anderer hat im Laufe der Jahre so detailreiche Kenntnisse über dieses Gebiet erworben, niemand sonst ist in der Lage, sich sofort konkret zu einem bestimmten Flurstück zu äußern, dessen gesamte Nutzungsgeschichte parat zu haben und die Folgen einer geplanten Nutzungsänderung einschätzen zu können. Wernfried – an dieser Stelle wirst Du kaum zu ersetzen sein! Zu diesem Schutzgebietswissen trug auch eine eindrucksvolle Artenkenntnis bei, die nicht bei Vögeln oder Wirbeltieren insgesamt Halt machte, sondern auch die Entomologie und Botanik einschloss. Dies kam dem Monitoring im Schutzgebiet und der Erfolgskontrolle für die eingeleiteten Naturschutzmaßnahmen enorm zugute. Die Konsequenz, mit der Wernfried bestimmte Ziele verfolgte, wirkte manchmal sehr hartnäckig; insofern war er „eine harte Nuss“ – sowohl für landwirtschaftliche Verhandlungspartner als auch für die eigenen Vorgesetzten, die manchmal

vielleicht zu schnell nach Kompromissen suchten. Die Erfolge der Gebietsentwicklung geben ihm aber Recht: An so mancher Stelle gäbe es heute keine Rote-Liste-Arten und keine anspruchsvollen Tier- und Pflanzenspezies, die sich – teils nach Jahrzehnten der Abwesenheit – wieder eingestellt haben. Konsequenz und ein langer Atem sind wichtige Lehren für die Naturschutzarbeit, die uns Wernfried Jaschke mit auf den Weg gibt. Herzlichen Dank für Dein großes Engagement, die langjährige fruchtbare Zusammenarbeit und alles, was wir von Dir lernen durften. Für die kommenden Jahre und Jahrzehnte wünschen wir Dir Gesundheit und anhaltende Schaffenskraft und freuen uns auf Dich als engagierten Ehrenamtlichen!



Abb. 1: Wernfried Jaschke bei einer naturkundlichen Exkursion im Landkreis Märkisch-Oderland.

Wernfried Jaschke on an excursion in eastern Brandenburg.
Foto: T. Dürr.

Die Stelle von Wernfried Jaschke war nicht zur Wiederbesetzung vorgesehen, und alle Bemühungen, sie zu retten, blieben zunächst ohne Erfolg. Somit hatte nicht nur die Vogelschutzwarte ihren mittlerweile vierten Mitarbeiter verloren, sondern auch das Großtrappen-Schutzgebiet „Havelländisches Luch“ seinen letzten Betreuer. Für die verbliebenen Mitarbeiter war das mit immensen Mehrbelastungen

verbunden, was letztlich auch zu krankheitsbedingten Ausfällen führte. Seit dem 01. Juli ist nun die Position von Wernfried Jaschke wieder besetzt – und zwar durch **Anne Grohmann**, die bereits zwei Jahre lang die Stelle unserer verstorbenen Mitarbeiterin Birgit Block innehatte (vgl. Otis 2017), aber nicht verlängert werden konnte. Nach einem Jahr beim Förderverein Großtrappenschutz e. V. begrüßen wir sie wieder in den Reihen der Vogelschutzwarte und freuen uns auf die weitere, nunmehr unbefristete Zusammenarbeit. Wir wünschen ihr viel Freude und Erfolg bei der so wichtigen Arbeit an der Nahtstelle von Naturschutz und Landwirtschaft.

Es bleibt jedoch bei einem Minus von vier Stellen, denn Ende Juli verließ uns **Sebastian Meyer** als Mitarbeiter. Aufgrund der Befristung seiner Stelle bis zum Jahresende wechselte er innerhalb des Landesamtes für Umwelt. Seit Mitte 2014 gehörte er zum Team der Vogelschutzwarte (vgl. Otis 2014). Für die Brandenburger Ornithologen war er vor allem als Koordinator der Horstbetreuung im Westen des Landes bekannt, zudem in der Weißstorchszene durch die geografische Aufarbeitung von Storchendaten und auch bei den Aktivisten im Wiesenweihenschutz, für die er die Verträge mit den Landwirten erarbeitete. Bei den geografischen Informationssystemen (GIS) lagen stets seine Hauptkompetenzen, aber auch für das Abnehmen vieler Organisations- und Verwaltungsarbeiten sind wir ihm sehr dankbar! Am neuen Arbeitsort in Frankfurt (Oder) ist ihm sein künftiger Arbeitsschwerpunkt Vertragsnaturschutz bereits aus der bisherigen Arbeit vertraut. Danke, Sebastian, für sechs gute und erfolgreiche Jahre zusammen und alles Gute am neuen Arbeitsort!

Im Bereich Brandenburg West muss nun die **Koordination der Horstbetreuung** abermals neu organisiert werden. In den Bereichen Ost und Süd lag sie über lange Zeit stabil in den Händen von Andreas Stein und Bernd Litzkow, die einem anderen Naturschutz-Referat des Landesamtes für Umwelt zugeordnet waren als der Vogelschutzwarte. Seit Ende 2016 hat **Bodo Segebrecht** dort die Koordination schrittweise übernommen und wurde dafür der Vogelschutzwarte zugeordnet. Innerhalb des Landesumweltamtes ist der Diplomforstingenieur seit dessen Aufbau 1990 im Naturschutz tätig. Dort hatte er bisher neben Aufgaben im Gebietsschutz artenschutzrechtliche Ausnahme genehmigungen bearbeitet. Seinen Dienstsitz



Abb. 2: Bodo Segebrecht, der Ansprechpartner für die Horstbetreuer in Brandenburg Ost und Süd, hier bei der Bergung eines tot gefundenen Uhus in der Lausitz.

Bodo Segebrecht – co-ordinator for the nest-site caretakers in Brandenburg east and south, seen here with an Eagle Owl, found dead in southern Brandenburg. Foto: S. Herold.

in Cottbus behielt er mit der Übernahme der neuen Aufgabe bei. Dieser liegt gleichzeitig in seinem Betreuungsgebiet, in dem er seit vier Jahren zunehmend mit ehrenamtlichen Naturschützern zusammenarbeitet. Koordination heißt im konkreten Fall nicht nur einmal im Jahr ein Rundschreiben zu verschicken, sondern sie beinhaltet auch das Schließen entstandener Lücken, die Klärung der Betreuung neuer Reviere, das Anlernen neuer Horstbetreuer, die Klärung vieler Einzelfragen mit Betreuern, Nutzern und Behörden, vor allem aber die Verarbeitung aller eingegangenen Daten für das Brutvogelmonitoring und – in abstrahierter Form – deren Verwendung für Planungen im Land Brandenburg. Letztlich gehört auch die Aufwandsentschädigung für die Horstbetreuer dazu. Selbst wenn derzeit noch offen ist, wie wir die Koordination der Horstbetreuung für Brandenburg-West künftig organisieren, bitten wir alle Horstbetreuer, „bei der Stange“ zu bleiben und bei eventuellen Übergangsproblemen Verständnis vor dem Hintergrund unserer Personalsituation zu haben. Auch Eigeninitiative ist willkommen, z. B. bei der Suche nach einem Nachfolger.

Bereits in der Otis 26 wurden das Erscheinen der neuen **Roten Liste** angekündigt und erste Ergebnisse vorgestellt. Die Verspätung lag unter anderem daran, dass die Druckerei Corona-bedingt zusätzliche Aufgaben übernehmen musste. Inzwischen ist die Herausgabe der „Rote(n) Liste und Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg 2019“ (RYSILAVY et al. 2019) zusammen mit dem Heft 4 2019 von „Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg“ erschienen. Einige weitere Inhalte der Roten Liste über Vögel und Bioindikation sollen an dieser Stelle präsentiert werden.

Die Gruppe der Vögel ist ein sehr guter Indikator für die Qualität von Natur und Landschaft, weshalb auf Bundesebene aus einem 59 Arten umfassenden Artenset ein **Indikator „Artenvielfalt und Landschaftsqualität“** entwickelt wurde, der die sechs Hauptlebensräume Agrarland, Wald, Siedlung, Gewässer, Küste und Alpen mit jeweils zehn Arten abbildet. Abweichend gibt es für den Wald elf Arten, und Kleiber und Weidenmeise repräsentieren neben dem Wald auch die Alpen, wodurch sich die Zahl 59 ergibt. Es werden Teilindikatoren für die einzelnen Hauptlebensräume sowie der Gesamtindikator errechnet und jährlich fortgeschrieben. Seit dem Jahr 2002 wird der „Vogelindikator“ als gesamtdeutscher Indikator für den Zustand von Artenvielfalt und Landschaftsqualität jährlich aktualisiert – im Rahmen der nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt, der Nachhaltigkeitsstrategie und auch für den Bereich Klimawandel. Durch die systematisch gewonnene und wissenschaftlich belastbare Datenbasis aus dem Vogelmonitoring, die in diesem Indikator zusammengefasst wird, hat der Naturschutz mittlerweile einen deutlich höheren Stellenwert in den politischen Diskussionen und Entscheidungen erlangt.

Dank tatkräftiger Unterstützung bei den Trendauswertungen durch Maik Jurke wurde nun erstmals für das Bundesland Brandenburg ein solcher Indikator für die vier hier relevanten Hauptlebensräume entworfen und errechnet. Der Ausgangswert wurde für das Jahr 1995 mit 100 % (Index 1,0) angesetzt. Die Auswahl des Artensets basiert auf dem bundesdeutschen Artenset; sofern Arten davon nicht für Brandenburg relevant sind, wurde auf Ergänzungsarten ausgewichen, die der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) für Nordost-Deutschland empfohlen hat:

Teilindikator Agrarlandschaft: Braunkehlchen, Feldlerche, Goldammer, Grauammer, Kiebitz, Neuntöter, Rotmilan, Schafstelze, Uferschnepfe, Wiesenpieper → Indikatorwert 2016 im Vergleich zu 1995: **70 %**.

Teilindikator Wald: Baumpieper, Kleiber, Kleinspecht, Mittelspecht, Schreiadler, Schwarzspecht, Schwarzstorch, Sumpfmehse, Tannenmeise, Waldlaubsänger, Weidenmeise → Indikatorwert 2016 im Vergleich zu 1995: **115 %**.

Teilindikator Siedlung: Dohle, Feldsperling, Gartenrotschwanz, Girlitz, Grünspecht, Hausrotschwanz, Haussperling, Mauersegler, Mehlschwalbe, Rauchschwalbe → Indikatorwert 2016 im Vergleich zu 1995: **90 %**.

Teilindikator Gewässer: Eisvogel, Haubentaucher, Rohrammer, Rohrdommel, Rohrweihe, Seeadler, Tafelente, Teichrohrsänger, Wasserralle, Zwergtaucher → Indikatorwert 2016 im Vergleich zu 1995: **106 %**.

Zur Ermittlung des **Gesamtindikators „Artenvielfalt und Landschaftsqualität“** für Brandenburg wurden die vier Teilindikatoren nach den Anteilen der Hauptlebensräume an der Fläche Brandenburgs gewichtet, also Agrarland 48 %, Wald 39 %, Siedlung 9 % und Gewässer 4 %. Im Ergebnis ergibt sich für 2016 ein Indikatorwert im Vergleich zu 1995 von **91 %**. Das heißt, die „Artenvielfalt und Landschaftsqualität“ ist in Brandenburg auf dieser Basis zwischen 1995 und 2016 um 9 % zurückgegangen. Am stärksten betroffen ist dabei die Agrarlandschaft (Abb. 3).

Die Arbeit an der brandenburgischen Roten Liste bekräftigte einmal mehr, dass die **Vögel der Agrarlandschaft** gegenüber denen der anderen Lebensraumtypen überproportional abnehmen. Daher haben wir uns mit vierzig nach festgelegten Kriterien ausgewählten Brutvogelarten der Brandenburger Agrarlandschaft und deren Bestandsentwicklung von 1995 bis 2016 näher beschäftigt. Die Ergebnisse füllen ein ganzes **Doppelheft der Zeitschrift „Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg“ (2/3 2019)**. Dazu trug auch eine sehr umfassende Ursachendiskussion unter Beteiligung zahlreicher Fachleute bei, die sich seit vielen Jahren um Brückenschläge zwischen Landwirtschaft und Naturschutz bemühen und auch viel landwirtschaftlichen Sachverstand einbrachten (LANGGEMACH et al. 2019).

Die Bilanz hat sich gegenüber der letzten Auswertung der Agrarvogelraten (LANGGEMACH & RYSLAVY 2010) weiter verschlechtert, verstärkt durch die

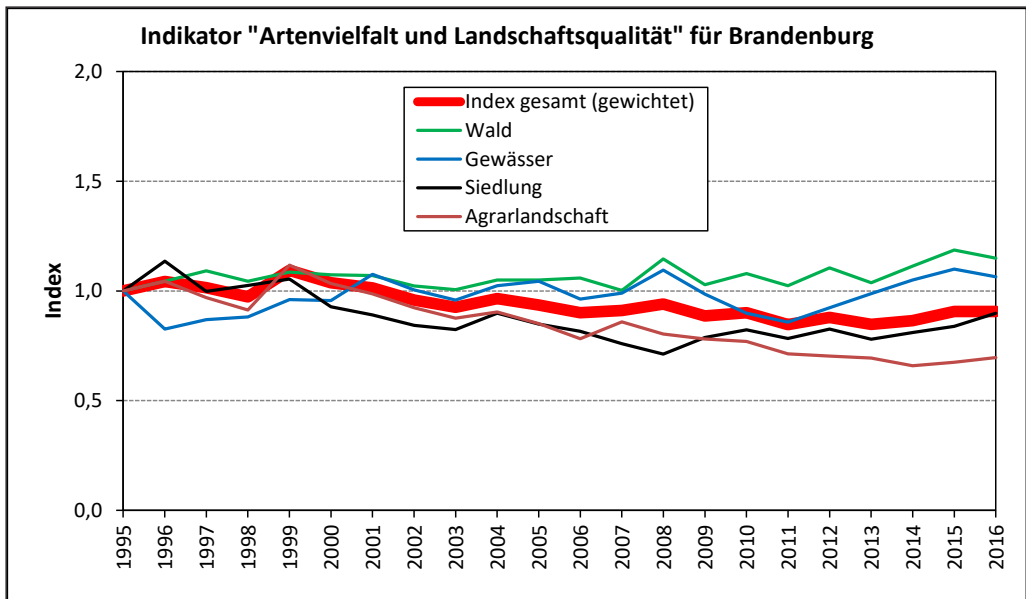


Abb. 3: Indikator „Artenvielfalt und Landschaftsqualität“ für Brandenburg – Entwicklung des Gesamtindikators (41 Arten) und der vier Teilindikatoren von 1995 bis 2016.

Brandenburg state indicator „Species Diversity and Landscape Quality“, and the sub-indicators for woodland, inland waters, settlements, and farmland (comprising altogether 41 species).

Aufhebung der konjunkturellen Stilllegungen 2007 und die weitere Entwicklung der energetischen Biomassenutzung seitdem. Für den 22-jährigen Zeitraum ergab sich eine Gesamtabnahme um 42,2 % bzw. 2,6 % pro Jahr. Dabei wurden fünf Arten aus der Berechnung ausgeschlossen, da ihre Trends durch laufende Bestandsstützung und/oder intensives Bruterfolgsmanagement beeinflusst sind: Wiesenweihe, Schreiadler, Fasan, Großtrappe und Steinkauz. Die stabilen bis zunehmenden Trends dieser Arten sind zwar als Erfolg der Managementmaßnahmen anzusehen, sie reflektieren jedoch nicht die Situation der Agrarlandschaft.

Von den 35 übrigen Arten zeigten 22 (63 %) durchschnittliche jährliche Bestandsabnahmen um mehr als 1,0 %, wobei 16 Arten sogar zwischen 3,0 und 13,5 % jährlich abnahmen. Nur fünf Arten (14 %) wiesen mittlere jährliche Zunahmen um mehr als 1,0 % auf, und acht Arten (23 %) waren im Bestand stabil. Der Anteil abnehmender Arten ist unter den Insektenfressern und bei den Feuchtgrünland-Arten wesentlich höher als im Durchschnitt aller betrachteten Agrarvogelarten. Bei den Bodenbrütern und Langstreckenziehern liegt er nur leicht über dem Gesamtmittel.

Parallel zu diesen überwiegend negativen Trends haben die Erträge bei den meisten Kulturarten im Untersuchungszeitraum zugenommen. Dies ist der Ansatzpunkt der Ursachenanalyse zu den Bestandsrückgängen. Im Ergebnis zeigt sich eine überaus vielfältige und komplexe Gemengelage der seit Langem erfolgenden Veränderungen. Wenngleich es auch Ursachen außerhalb der Landwirtschaft gibt, spielt die Art und Intensität der Landnutzung die Hauptrolle. Die oft thematisierten Pestizide sind relevant, aber auch viele weitere Faktoren wie das Düngungsniveau, die Abstände zwischen den Arbeitsgängen, Fruchtfolgen und pflanzenbauliche Maßnahmen, der Landschaftswasserhaushalt, technischer und züchterischer Fortschritt, die EDV-gestützte „Präzisionslandwirtschaft“ und ein zunehmender Trend zur Homogenisierung auf den Nutzflächen. Nicht alle Faktoren wirken auf allen Flächen, aber schon einzelne Faktoren können den Bruterfolg limitieren oder ganz verhindern und dadurch zum Bestandsrückgang beitragen. Anhand von mehr als 300 Literaturquellen, darunter vielen Metaanalysen, lassen sich die Zusammenhänge zunehmend deutlich erkennen und immer wieder bestätigen. Zudem ist anhand vieler Veröffentlichungen sichtbar, dass die

Veränderungen bereits seit vielen Jahrzehnten stattfinden und nicht erst mit der Wahrnehmung des „Insektensterbens“ in den letzten Jahren begannen. So ist eine Reihe von Brutvogelarten schon deutlich vor dem Untersuchungszeitraum aus der brandenburgischen Agrarlandschaft verschwunden. Dazu gehören Arten wie Kornweihe und Birkhuhn, die in Brandenburg gar nicht mehr vorkommen, aber auch Saatkrahe oder Haubenlerche, die nur noch im Siedlungsraum brüten.



Abb. 4: Der Kiebitz als Wappenvogel der brandenburgischen Vogelschutzwarte hat in unserem Bundesland zwischen 1992 und 2016 um 66 % abgenommen.

The Lapwing as the heraldic bird of the Brandenburg State Bird Conservation Centre declined in Brandenburg by 66 % between 1992 and 2016. Foto: M. Putze.

Das Dilemma und der grundlegende Konflikt bestehen darin, dass auch die rechtskonforme Bewirtschaftung („ordnungsgemäße Landwirtschaft“) zu gravierenden Beeinträchtigungen der biologischen Vielfalt führen kann. Bei zunehmenden Erträgen steigt die Wahrscheinlichkeit solcher Effekte. Umso wichtiger ist es, die pflanzenbaulichen und ökologischen Zusammenhänge zu verstehen. Nur so lassen sich Schlussfolgerungen ziehen, die den Fortbestand leistungsfähiger Betriebe garantieren und trotzdem biologische Vielfalt ermöglichen. Klar ist jedoch, dass sich Höchsterträge und biologische Vielfalt auf ein und derselben Fläche ausschließen.

Die bisher ergriffenen Maßnahmen inkl. der Förderung des Ökolandbaus, bei dem Brandenburg bundesweit an vierter Stelle rangiert, haben für eine Trendumkehr auf Landesebene nicht ausgereicht. Daher besteht dringender Handlungsbedarf, die Situation zu verbessern. Von den Ergebnissen

unserer Analyse ausgehend, müssen auch Gegenmaßnahmen inhaltlich breit angelegt sein und auf großer Fläche konsequent sowie langfristig stattfinden, wenn sie auf Landesebene wirksam sein sollen. Deutschlandweit und darüber hinaus gibt es ermutigende Fallbeispiele gemeinsam mit engagierten Landwirten. Die Ursachen für lokal bzw. regional positive Bestandsentwicklungen sind umfassend untersucht und lassen sich gut in agrarpolitische Rahmenbedingungen und künftige Agrar-Umwelt-Programme übersetzen. Die Funktionalität des ländlichen Raumes kann sich dabei auch mit Vorteilen für die Landwirtschaft selbst verbessern. Eins ist klar: Auch weiterhin werden die Zahlen aus dem Vogelmonitoring zeigen, ob die ergriffenen Maßnahmen tatsächlich der Artenvielfalt dienen oder nicht.

2020 erfolgt durch den Beirat der Beringungszentrale Hiddensee eine Überarbeitung der zentralen **Beringungsprogramme**. Der Beirat sprach sich für die Fortführung der bestehenden Programme aus - mit Ausnahme des bisherigen länderübergreifenden Farberbingungsprogramms am Graureiher, das nur noch auf lokaler Ebene verfolgt wird. Über die Neuaufnahme weiterer Programme (Großmöwen, Schwarzkopfmöwe, Flusseeeschwalbe, Rotmilan, Kranich, Migrationsverhalten von Greifvögeln und Eulen) wird aktuell noch diskutiert. Die zentralen Programme, darunter insbesondere auch die Monitoringprogramme „Integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen“ (IMS), „Internationales Monitoring Greifvögel und Eulen“ sowie das „Bundesweite Integrierte Monitoring Rauchschwalbe“ bilden den Kern der wissenschaftlichen Vogelberingung in Brandenburg, ohne dass zusätzliche regionale Einzelprogramme mit speziellen Fragestellungen dadurch ausgeschlossen werden. Derzeit stützt sich die Vogelberingung in Brandenburg auf die Arbeit von 82 ehrenamtlich tätigen, hoch spezialisierten Ornithologen. Die Ergebnisse sind wichtige wissenschaftliche Grundlagendaten für den Artenschutz; sie gehen in Bewertungen des Landes und auf Bundesebene ein und dienen der Erfüllung von Berichtspflichten. Auch in die aktuelle Rote Liste flossen Beringungsdaten ein, nämlich für die schwer erfassbaren Arten Schleiereule und Bartmeise, für die keine belastbaren Bestandsdaten vorliegen.

Bisher hält sich allerdings die Beteiligung Brandenburger Beringer an den zentralen Monitoringprogrammen in Grenzen, so dass Auswertungen

auf Ebene des Bundeslandes für Trendaussagen der Singvögel, Greifvögel und Eulen noch zu unsicher sind. Um die Ergebnisse belastbarer zu machen, bedarf es einer größeren und kontinuierlichen Beteiligung. Dazu sei an dieser Stelle eindringlich aufgerufen. In den letzten Jahren legten mindestens sieben Ornithologen aus Brandenburg oder Berlin eine Beringerprüfung ab, ohne jedoch danach eine Zulassung als Beringer zu beantragen. Vor dem o. g. Hintergrund ist das bedauerlich!

Der rückläufige Trend beim **Kormoran** setzte sich 2020 weiter fort und ließ den Bestand auf einen neuen Tiefstand der zurückliegenden zwei Jahrzehnte schrumpfen: Mit 940 Paaren lag er nur noch bei einem Drittel des bisherigen Maximalbestandes von 2001 (Abb. 5). In der Uckermark scheiterten erneut alle vier Kolonien, ohne dass eine Umsiedlung bekannt wurde. Der Zusammenbruch der Kolonie auf dem Trebelsee (Mittlere Havel) bewirkte vier Ansiedlungsversuche an anderen Stellen, von denen nur einer in der Stadt Brandenburg/Havel erfolgreich verlief. Parallel häuften sich im Laufe der Brutzeit Beobachtungen von Hunderten Individuen, die offenbar nicht oder nicht mehr brüteten. Grund für die rückläufige Entwicklung ist allem Anschein

nach die steigende Präsenz von Waschbären; in den Poldern entlang der Oder spielten zudem erneut niedrige Wasserstände eine Rolle. Die ermittelte Jungenzahl in 161 Nestern aus 5 Kolonien betrug 2,29. Die Fortpflanzungsziffer lag unter Berücksichtigung des Totalverlustes in 6 der 13 Kolonien bei nur 0,89 ($n=375$) und war damit erneut sehr niedrig. Bei jahrelang unterdurchschnittlichen Nachwuchsraten und sinkenden Beständen scheint die Immigration nach Brandenburg aus den großen Brutbeständen in Mecklenburg-Vorpommern und auch Polen sehr gering zu sein. Da sich von den zahlreichen farbbeinigten Jungvögeln einige wenige, ausschließlich aus dem Unteren Odertal, in Mecklenburg-Vorpommern angesiedelt haben, wäre eine umgekehrte Ansiedlungsrichtung, d. h. von der Küste ins Binnenland ebenso denkbar. Da entsprechende Ringablesungen zur Brutzeit ausblieben, scheint dies aber kaum stattzufinden. Bei anhaltendem Trend wird der Kormoran in zehn Jahren in der nächsten brandenburgischen Roten Liste stehen.

Wiederholt konnten wir in den letzten Jahren über Erfolge bei der **Markierung oder Erdverkalung von Energie-Freileitungen** zugunsten der Vögel berichten. Der in der Otis 2016 beschriebene

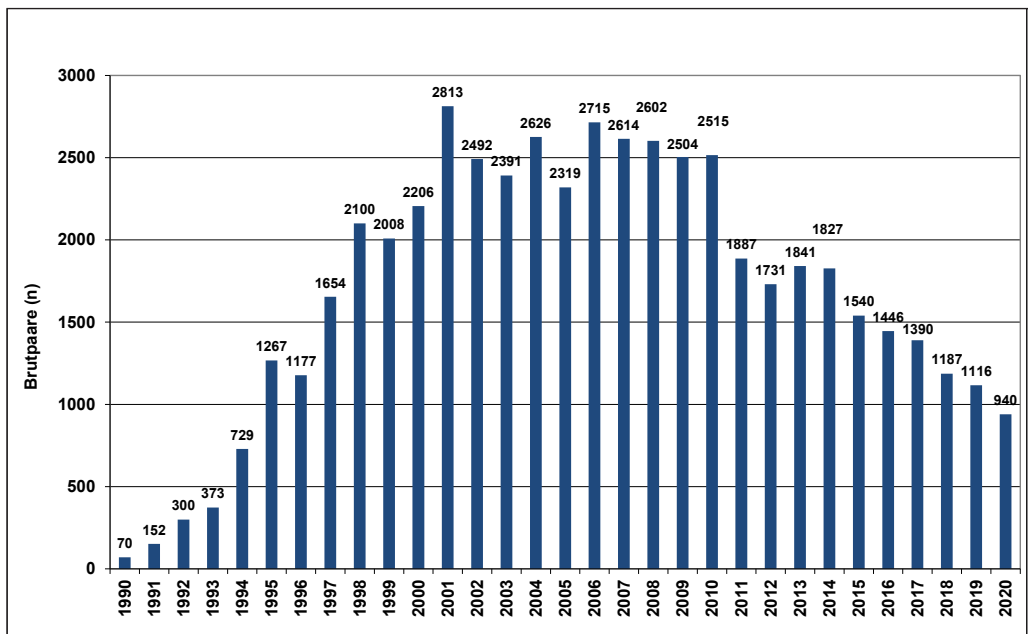


Abb. 5.: Entwicklung des Kormoran-Brutbestandes in Brandenburg 1990–2020.

Population trend of the Great Cormorant in Brandenburg 1990–2020.

Massenunfall von mehr als hundert Kranichen in einem mit roten Spiralen markierten Abschnitt einer 220-kV-Leitung im Havelländischen Luch führte zu Überlegungen gemeinsam mit dem Leitungsbetreiber 50Hertz, das Markierungssystem zu verbessern. Im Juli 2020 war es endlich soweit: In einem von Retzow im Nordosten bis Radewege im Süden reichenden ca. 25 km langen Trassenabschnitt, der durch drei Vogelschutzgebiete führt, wurden die vorhandenen Spiralen gegen die durch Größe, Beweglichkeit und Kontrast besser sichtbaren RIBE-Markierungen ausgetauscht. Durch weitere Gewichtsreduktion beim RIBE-System ließ sich zudem die Zahl der an den beiden Erdseilen versetzt angebrachten Mar-

kierungen vergrößern. Die Arbeiten erfolgten per Hubschrauber durch die französische Firma Airtelis (Abb. 6 und 7). Weitere Planungen mit anderen Betreibern laufen, so dass die Hoffnung besteht, in absehbarer Zeit einen Stand erreicht zu haben, der dem in Österreich entspricht: Hier ließ sich durch entsprechende Markierungen bzw. Erdverkabelung auf großer Fläche die Zahl der Anflugopfer bei der Großtrappe nahezu auf Null reduzieren (R. Raab, mündl. Mitt.). Viele weitere Vogelarten profitieren ebenfalls davon. Für die aktuelle Aktion danken wir herzlich den kompetenten und engagierten MitarbeiterInnen von 50Hertz und Airtelis!



Abb. 6 und 7: Installation der schwarz-weißen „Zebra-Markierungen“ der Firma RIBE und Entfernung der vorhandenen Spiralen – perfektes Zusammenspiel des Leitungsbetreibers 50Hertz und der französischen Firma Airtelis im SPA „Havelländisches Luch“.

Helicopter in action in the SPA „Havellaendisches Luch“: In order to improve visibility for birds, the existing spirals were exchanged for “zebra markers” of the company RIBE - perfect co-operation between the French company Airtelis and 50Hertz as the owner of the 220 kV power line. Fotos: T. Langgemach.

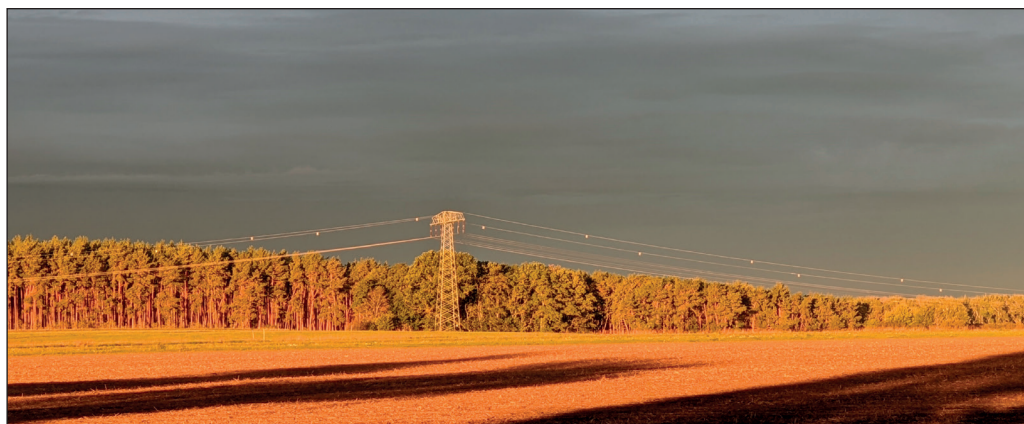


Abb. 8: Auch aus großer Entfernung sind die neuen Markierungen gut zu erkennen.
Even from a distance, the new markers are well visible. Foto: H. Watzke.

Von April bis Juli 2020 wurden die wissenschaftlichen Untersuchungen an den **Feldberieselungsanlagen** bei Liepe und Möthlow (SPAs „Havelländisches Luch“ und „Rhin-Havelluch“) fortgeführt. Im Rahmen ihrer Master- bzw. Bachelorarbeit suchten Martin Horny und Paula Menzel die Nester von bodenbrütenden Feldvögeln, um die brutbiologischen Auswirkungen der Beregnung zu erforschen. Es wurden insgesamt 86 Nester von vier Arten gefunden, so dass zusammen mit der Startphase im Vorjahr genau 100 Nester auswertbar sind: Feldlerche 44, Schafstelze 24, Ortolan 31 und Grauammer 1. Der Einfluss der Beregnung ließ sich bei 70 Nestern ermitteln: Feldlerche 34, Schafstelze 19, Ortolan 16 und Grauammer 1. Die übrigen 30 Nester können als Kontrollgruppe fungieren. In den gefundenen Nestern wurden Thermologger platziert, um die Auswirkungen der Beregnung zu erfassen. Zum jetzigen Stand der Auswertung kann bestätigt werden, dass mehrere beregnete Bruten erfolgreich verliefen und ertränkte Junge in keinem Nest festgestellt wurden. Die vollständigen Ergebnisse sind in absehbarer Zeit verfügbar.

Die Studie ist schönes Beispiel für die „Philosophie“ der Vogelschutzwarte: Proaktiv im Hinblick auf eine absehbar zunehmende Gefährdung und gut vernetzt (Universitäten Karlsruhe und Potsdam, Förderverein Großtrappenschutz, die Landwirte und der Deutsche Rat für Vogelschutz als Geldgeber). Zudem betreten wir hier Neuland, da es europaweit kaum entsprechende Erkenntnisse gibt.

Neue Zahlen gibt es zur Population der **Fischadler in Iberien**, deren Wiederansiedlung auf dem spanischen Festland neun Jahre lang mit Jungadlern aus Brandenburg unterstützt wurde (letzte Meldung siehe Otis 2012). Daher ist es interessant, wie die Entwicklung nach dem planmäßigen Projektabschluss 2012 weiter verlief. In jenem Jahr gab es im andalusischen Projektgebiet sieben Brutpaare, darunter ein „Tripel“ mit zwei Männchen und einem Weibchen. Nach MORANDINI et al. (2019) erreichte der dortige Bestand 2016 bereits 23 Paare – 13 in der Provinz Cádiz und zehn in der Provinz Huelva. Die iberische Gesamtpopulation, die auch durch Auswanderungen im Baskenland und in Portugal beeinflusst ist und Paare auf den Inseln einschließt, beziffern SIVERIO et al. (2018) im Jahr 2018 auf 53 Paare – 48 in Spanien und fünf in Portugal. Interessant ist überdies, dass

auch die Zahl mittel- und nordeuropäischer Fischadler, die auf der iberischen Halbinsel überwintern, seit fast zwei Jahrzehnten zunimmt. Dieser Trend zur Zugwegverkürzung ist vergleichbar mit dem Weißstorch und anderen Arten. Ringablesungen zeigen, dass diese Tendenz für alle Herkunftsgebiete auf dem westlichen Zugweg gleichermaßen gilt, dass aber Jungadler eher als adulte zur Überwinterung schon in Europa neigen (MARTÍN et al. 2019).

Literatur

- LANGGEMACH, T. & T. RYSLAVY (2010): Vogelarten der Agrarlandschaft in Brandenburg – Überblick über Bestand und Bestandstrends. *Naturschutz u. Biol. Vielfalt* 95: 107–130.
- LANGGEMACH, T., T. RYSLAVY, M. JURKE, W. JASCHKE, M. FLADE, J. HOFFMANN, K. STEIN-BACHINGER, K. DZIEWIATY, N. RÖDER, N., F. GOTTWALD, F. ZIMMERMANN, R. VÖGEL, H. WATZKE & N. SCHNEEWEISS (2019): Vogelarten der Agrarlandschaft in Brandenburg – Bestände, Bestandstrends, Ursachen aktueller und langfristiger Entwicklungen und Möglichkeiten für Verbesserungen. *Naturschutz u. Landschaftspf. Brandenburg* 28: 4–67.
- MARTÍN, B., C. A. TORRALVO, E. GONÇALO, J. TOMÁS, A. ONRUBIA & M. FERRER (2019): Are Western European Ospreys (*Pandion haliaetus*) shortening their migration distances? Evidence from trends of the wintering population in the Iberian Peninsula. *European Journal of Wildlife Research* 65 (doi.org/10.1007/s10344-019-1311-5).
- MORANDINI, V., R. MURIEL, I. NEWTON & M. FERRER (2019): Skewed sex ratios in a newly established osprey population. *J. Ornithol.* 160: 1025–1033.
- RYSLAVY, T., M. JURKE & W. MÄDLER (2019): Rote Liste und Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg. *Naturschutz u. Landschaftspf. Brandenburg* 27, Beilage, 231 S.
- SIVERIO, M., F. SIVERIO, B. RODRÍGUEZ & J. C. DEL MORAL (eds.) (2018). *El águila pescadora en España y Portugal: población invernante 2016–2017, reproductora en 2018 y método de censo*. SEO/BirdLife. Madrid.

Die Vogelschutzwarte ist zu erreichen über

Landesamt für Umwelt
 Staatliche Vogelschutzwarte
 14715 Nennhausen / Ortsteil Buckow, Buckower Dorfstraße 34
 Telefon: 033878/60257
 Fax: 033878/60600
 E-Mail: vogelschutzwarte@lfu.brandenburg.de
<https://lfu.brandenburg.de/lfu/de/aufgaben/natur/artenschutz/vogelschutzwarte/>

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Otis - Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Langgemach Torsten, Ryslavy Thorsten, Dürr Tobias

Artikel/Article: [Aktuelles aus der Staatlichen Vogelschutzwarte Brandenburg 125-132](#)